

Was fast das Doppelte der Normalzahl. Grund dafür ist die Ueberschwemmung der Stadt durch tausende von desorientierten Soldaten, Flüchtlingen und alten Revolutionären, die hoffen, dort ihren Lebensunterhalt verdienen zu können. Die Sucht, sich in Genossenschaften und Hilfen zu organisieren, ist allgemein. Da gibt es eine Hausmädchen-Gilde, eine Gilde für Metzger und Hilfs-Vorfürer, eine Hausknecht-Gilde u. v. In einer Mietkassierne bilden die Mieter einen Verein gegen den Hauswirt, um im Falle einer Mietsteigerung zu streiken. Bezeichnend ist, daß in Odessa den vereinigten Pflanzern, die streikten, eine ihrer Forderungen bewilligt wurde, nämlich die, daß sie nicht länger mehr „Pflanzler“, sondern „Haus-Inspektoren“ genannt werden sollten. Streiks gehören zu den beliebtesten Vergnügungen. Die Angehörigen einer Solomoff-Reparatur-Werkstatt streikten, weil sie sich weigerten, Solomoffen zu reparieren, die nur dazu da seien, den Bürgern das Reisen zu erleichtern. Ebenso streikten die Studenten der Hochschule in Saratoff an, indem sie forderten, bei dem akademischen Professoren-Rat vertreten zu sein. Als ihnen diese Forderung bewilligt wurde, stellten sämtliche „Haus-Inspektoren“ von Schulgebäuden dasselbe Verlangen, und es wurde ihnen gewährt. In Petrograd streikten auch die Kuchener. In Petersburg wimmelt es von Soldaten, die alles andere eher tun, als kämpfen. Man sieht sie Streichhölzer, Zigaretten und Früchte, ja sogar Kriegsmaterial verkaufen, die aus den staatlichen Lagerhäusern entwendet worden sind. Viele sind Hochträger geworden, allein Diakone mit der Warnung: „Seht Euer Gesicht keinem Soldaten! Es ist ihnen nicht zu trauen“, beweisen daß man mit ihnen schlimme Erfahrungen gemacht hat. Am allermeisten sieht man sie als „blinde“ Passagiere in den elektrischen Bahnen ihre Vergnügungsfahrten machen. Auch für „Meetings“, ein englisches Wort, das jetzt in die russische Sprache übernommen wurde, herrscht eine wahre Manie. Diese „Meetings“ zeichnen sich ganz besonders dadurch aus, daß jedermann schwächen, und keiner zuhören will. Die russische Sprache eignet sich ganz famos zum Redenschwätzen, woraus sich auch das Emporkommen Trotzis erklärt. Seine blühende Rednergabe brachte ihn auf seinen Posten. Als allgemeine Regel kann man rundweg sagen, „Je schmutziger du bist, umso größere Chancen hast du, in der russischen Politik eine hervorragende Stellung einzunehmen.“ Ein Mann mit einem sauberen Ansehen ist im Voraus schon ausgeschaltet. Ein besonderer politischer Vorteil ist es, Schwerverbrecher zu sein. Der Vorstand des Soldaten- und Arbeiter-Rats in Tambow war ein eben aus Sibirien zurückgekehrter Verbrecher, wofür man ihn wegen 22fachen Mordanschlags verbannt hatte. Er gab dieses unverschämte auch zu, doch wurde das von der öffentlichen Meinung vollständig gerechtfertigt, da ja seine Opfer „Spießbürger“ waren.

### Hauptversammlung des Diakonvereins

**Bernsdorf-Bernsdorf-Rüddorf.**

Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand Sonntag Abend im hiesigen Saalhof die diesjährige Hauptversammlung des Diakonvereins der Kirchgemeinde Bernsdorf-Bernsdorf-Rüddorf statt. Dieselbe wies in der Einladungschrift neben Erstattung des Jahresberichts und Gesangsbeiträgen ein Referat des Herrn Kreis-Hauptmann Freiherrn von Wald auf, über Ernährungsfragen mit nachfolgender Aussprache. Herr Pfarrer Kleinpaul und Herr Gemeindevorstand Bitt begrüßten nach dem ersten Gesangsbeitrag des Gesangsvereins „Orpheus“, den Herr Lehrer Michel leitete, den Herrn Kirchhelfer und den mit ihm erschienenen Herrn Regierungsratmann Dr. Oertel, worauf der Herr Kirchhelfer in einem längeren Vortrag erst kurz die für uns günstige Kriegslage streifte, dann betonte er, es gelte für uns, uns nicht nur zu trösten, daß es unsern Feinden noch schlechter ergehe als uns, sondern die eigene Notlage nach Kräften zu überwinden. In diesem Zweck seien die Kriegsgesellschaften ins Leben gerufen worden, die Höchstpreisfestsetzungen erfolgt, die Zentral-Einkaufsgesellschaft gebildet worden. Gegenwärtig überwiege das Kaufkraftverhältnis mit den neutralen Ländern. Die Verteilung erfolge durch Zwischengesellschaften, bei uns durch die Einkaufsgesellschaft Westphalen, der die Weiterverteilung an den Kommunalverband Glauchau obliege. Letzterer habe als erster in Sachsen im September 1915 unter Herr Graf v. Holendorff die Zentral-Ein- und Verkaufsgesellschaft in Meerane gegründet, an der die Gemeinden des Bezirks mit Stimmanteil beteiligt seien. Die Verteilung erfolge teils durch Festsetzungen von oben, teils nach eigenen Erwerbungen (Einwohnerzahl usw.). Die Gesellschaft, die einen Umsatz von mehreren Millionen hat, hat 130 000 Menschen mit einem großen Teil Lebensmitteln täglich zu versorgen. Ueber die Art und Schwierigkeit dieser Versorgung, bei der keinerlei Gewinn für die Gesellschaft herauskomme, verbreitete sich nunmehr der Herr Kirchhelfer eingehend, wobei er auf die besonders schwierige Lage hinwies, in der sich gerade Sachsen befinde und in Sachsen wieder der Glauchauer Bezirk, der am meisten auf Zuschuß von auswärtig angewiesen sei. Nur einige Bezirke Ober-Sachsens und der Rheinlande seien in gleich schwieriger Lage. Mit einem ermunternden Wort zu tapferem Aushalten und Schöpfen in das Unvermeidliche schloß der Herr Kirchhelfer. An der Aussprache beteiligten sich neben dem Genannten, dem Herr Pfarrer Kleinpaul der herzlichsten Dank aussprach, Herr Gemeindevorstand Bitt und Herr Faulhähnel, der Beschäftigten des hiesigen Konsumvereins nach der Verabschiedung der Herren von Glauchau wurde der Jahresbericht des Diakonvereins erstattet, der wieder recht günstige Siffern aufwies und den

Gegen der Krankenpflege auf neue beleuchtete. Hiernach wurde die Aussprache über die Ernährungsfrage fortgesetzt, in der ebenfalls Herr Faulhähnel die großen Schwierigkeiten bei seiner Geschäftsführung hervorhob. Des Weiteren sprachen hierzu Herr Rüddorf aus Bernsdorf, Herr Gemeindevorstand Leyner aus Rüddorf und Herr Paul Franke aus Bernsdorf. Mit einem vaterländischen Gesangsbeitrag des Gesangsvereins „Orpheus“ wurde die Versammlung geschlossen, die noch eine Einnahme von 40.78 Mk. für den Diakonverein ergab.

### Gemeinderatsbericht von Mülten St. Niclas.

Zuerst wurde der vom Gemeindevorstand erstattete Jahresbericht über die Verwaltung aller Gebiete der Gemeinde zur Beratung gebracht, der allgemeinen Befall fand. Der Vorsitzende dankte hierauf dem Verfasser namens des Kollegiums herzlich. — Eine von einem hiesigen Fleischer eingereichte Beschwerde gegen die vom Gemeinderat eingesetzten Hundehilfen wird ohne Debatte zurückgewiesen, da man im übrigen die betr. Hilfen anfangs April d. J. neu zu regeln gedenkt. — Ueber den Verkauf einer am 18. Februar d. J. im Gemeindevorstand zu Mülten St. Niclas stattgefundenen Sitzung des erweiterten Krankenbau-Ausschusses erstattet der Vorsitzende eingehend Bericht. — Von einer Neuorganisation der Dienstpflichtigen Feuerwehr nimmt man Kenntnis und überläßt die weitere Regelung dem Feuerlöschausschuß. — Einen längeren Raum der Beratung nahm die auf der Tagesordnung stehende Besetzung der Gemeindevorstandsstellen durch Vergrößerung derselben ein. Die jetzigen Räume, die den Anforderungen des immer mehr wachsenden Verkehrs nicht mehr entsprechen, sollen und müssen erweitert werden, nur weiß man nicht, in welcher Weise man am einfachsten und billigsten dazu kommen kann. Es sind zwei Wege vorhanden, entweder Verlegung des Gemeindevorstandes in die niedere Schule oder Vergrößerung der Lokalitäten im jetzigen Gemeindevorstand durch Anmietung einer Wohnung dazwischen. Eine endgültige Entscheidung hat man einzuweisen ausgeführt. — Eine Almosen-erhöhung für eine auswärtige Person bei, wird ohne weiteres zugestimmt. — Die an der Blakensteiner Straße in der Nähe des „Sautisches“ gefällten Straßenbäume sollen durch Obstbäume ersetzt werden. — Den Verkauf der Kartoffeln an das Publikum will man in nächster Zeit nicht mehr wochenweise, sondern in Abständen von 14 Tagen und 4 Wochen erfolgen lassen, weil die wochenweise Ausgabe der Kartoffeln eine zu große Belastung der Gemeinde ist. — Schließlich nimmt man noch Kenntnis von der Unterbringung je einer alten Person ins „Coraxhospital“ und in die Bezirkshospital Richtenstein. — 8.

### Kirchennachrichten.

**Blakenstein**

Heute Mittwoch, abend 8 Uhr im Konfirmanden-saal apologetische Bibelstunde: Jesus unter den Besten (Hübner, Schopenhauer) und Engelstufen (Stöcker, Naumann, Rauten, Reising). Matth. VI. 20, 33.  
Morgen Donnerstag, fällt der Vereinsabend des Frauenvereins aus.  
Freitag, 8-9 Uhr Chorübungen für Jünglings- und Jungfrauenverein im Konfirmandensaal. Allseitiges Erscheinen dringend nötig.

Die Ausstellung von Einwürfen bestehender Kriegergebührensachen im Saalportal unserer Kirche wird jedermann zur Besichtigung warm empfohlen.

## Kaffee-Ersatzmittel

nur noch bis zum 15. März frei verkauft werden dürfen, ist es vorteilhaft jetzt zu kaufen. 1 Pfund 1,60 Mk bei **Karl Woser, Callenberg.**

**Bezugs- und Absatzgenossenschaft Lichtenstein-Callenberg und Umgegend.**

Morgen Freitag abend 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal.  
Der Vorsitzende.

## Pa. Saatgerste

hat nur gegen Saatart abzugeben

**Eduard Zilling, Bernsdorf.**

In Rüddorf ist ein

## Hahn

abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen wieder abzuliefern.

O. W., Rüddorf.

## Sohn achtbarer Eltern,

welcher Bast hat, Tischler zu werden, kann in die Lehre treten bei **Wilhelm Bernhardt, Reinholdshain b. Glauchau.**



**Genussend und Genügend:**

**Hann, Hein und Henny!**



in der Hauptrolle.  
Desgleichen ein **Larsen-Film!**

Eine noch sehr gute **Kinderkutsche** steht zum Verkauf **Rösig-Widerstraße 4.**

**Ein Tischlergefelle** wird gesucht bei **Wilhelm Bernhardt, Reinholdshain b. Glauchau.**

Send mich Karten von Eitel und Wilhelms Bäckerei, die bei jedem Einkauf von Wilhelms Bäckerei in Richtenstein.

Die am 1. April 1918 fälligen

# Zinscheine

und gelösten Wertpapiere

lösen wir ab 15. März speisenfrei ein.

## Sarfert & Co.,

ältestes Bankgeschäft am Platz.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, uns unvergesslichen

## Ella

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Herren Werkmeistern und dem Arbeitspersonal der Fa. Förster & Co. für die schönen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren **aufrichtigsten und herzlichsten Dank.**

Die tieftrauernden Eltern  
**Clemens Günther und Frau nebst Kindern.**  
Hohndorf, den 13. März 1918.

Schlafe wohl, Du edles, braves Herz,  
Dir der Friede, uns der Schmerz.